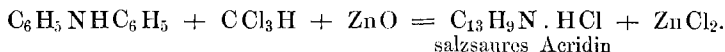


Die Reaction mit Chloroform ist letzterer Bildungsweise des Acridins vollkommen analog. Jedoch hielten wir es für nicht überflüssig die Reaction mit Chloroform und Diphenylamin zu veröffentlichen, weil die Ausbeute an Acridin erheblich besser ist, als bei der Ameisensäurereaction. 1 Theil Chloroform wurde mit 1 Theil Diphenylamin, 1 Theil Chlorzink und etwa $\frac{1}{2}$ Theil Zinkoxyd unter Druck 7—8 Stunden auf 200—210° erhitzt. Der Röhreninhalt wurde mit concentrirter Salzsäure ausgekocht, die filtrirte Lösung in Wasser gegossen, von dem dabei abgeschiedenen nicht in Reaction getretenen Diphenylamin abfiltrirt und nun das Acridin, welches allerdings noch etwas Diphenylamin enthielt, mit Alkali gefällt. Das Acridin wurde durch Umkrystallisiren aus heissem Wasser gereinigt und zeigte dann alle so charakteristischen Eigenschaften dieses Körpers. Wir erhielten die Base in prächtigen farblosen Blättchen.

Der Schmelzpunkt des Acridins wurde von uns etwas höher gefunden, als von anderen Forschern. Wir fanden 110—111°.

Der geschilderte Process vollzieht sich in folgender Weise:



Wendet man bei der obigen Reaction statt Chlorzink Aluminiumchlorid an, so verläuft der Acridinprocess noch glatter.

20. Richard Möhlau: Ueber das Methylenblau.

(Eingegangen am 12. Januar; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Im Anschluss an meine vorläufige Mittheilung ¹⁾, in welcher ich eine vor längerer Zeit ausgeführte Analyse des Chlorzinkdoppelsalzes des Methylenweiss veröffentlichte, sehe ich mich heute in der Lage, eine zweite folgen zu lassen, die der Ansicht des Hrn. Berthlisen entspricht, nach welcher das Methylenweiss die Zusammensetzung $\text{C}_{16}\text{H}_{19}\text{N}_3\text{S}$ und nicht $\text{C}_{16}\text{H}_{21}\text{N}_3\text{S}$ besitzt.

Die neuerdings für das Chlorzinkdoppelsalz gefundenen Zahlen führen zu der Formel:

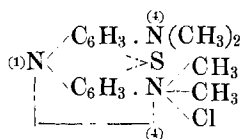


0.26125 g Substanz lieferten 0.3715 g Kohlensäure und 0.10325 g Wasser.

¹⁾ Diese Berichte XVI, 2728.

	Berechnet	Gefunden
C	38.87	38.78 pCt.
H	4.21	4.39 »

Weder dem Methylenweiss, noch dem Methylenblau können somit die von mir vorgeschlagenen Strukturformeln zuertheilt werden; ich bin vielmehr in Uebereinstimmung mit Hrn. Bernthsen — dessen schöne Arbeit über das Thiodiphenylamin ¹⁾ in ihrem weiteren Verlauf dies, wie ich nicht zweifle, experimentell bestätigen wird — der Meinung, dass in dem Methylenweiss ein Tetramethyldipar-amidothiodiphenylamin vorliegt und das Chlorhydrat des Methylenblau nach dem Schema:



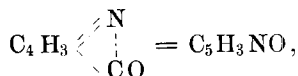
constituirt aufzufassen ist.

Die Art der Atomverkettung, wie sie Hr. Erlenmeyer ²⁾ dem Bindschedler'schen Dimethylphenylengrün zuschreibt, besitzt viel wahrscheinlicher meine aus Nitrosodimethylanilin und Dimethylanilin gewonnene Base $\text{C}_{16}\text{H}_{19}\text{N}_3$, eine Anschauung, welche ich schon früher gehegt und an anderem Orte deutlich ausgesprochen habe.

21. G. L. Ciamician und P. Silber: Synthese des Pyrocolls.

(Eingegangen am 14. Jan.; mitgeth. in der Sitzung von Hrn. Tiemann.)

Die Untersuchungen, die bisher ³⁾ über diese merkwürdige Substanz, welche man bei der trockenen Destillation der Gelatine erhält, gemacht wurden, ergaben als Resultat, dass das Pyrocoll mit grosser Wahrscheinlichkeit als das Anhydrid der α -Carbopyrrolsäure angesehen werden muss. Da es jedoch bisher nicht gelang das Pyrocoll auf synthetischem Wege, ausgehend von der Carbopyrrolsäure zu erhalten, so blieb diese Frage bisher noch immer unentschieden, umsomehr als das Pyrocoll nicht die einfache Formel:



¹⁾ Diese Berichte XVI, 2896.

²⁾ Diese Berichte XVI, 2857.

³⁾ Weidel und Ciamician, Gazz. chim. ital. XI, 28; Ciamician und Danesi, Gazz. chim. ital. XII, 28; Ciamician und Silber, Gazz. chim. ital. XIII, 320 und 403.